

Konzeption

Stand 2019



BUDDDELKISTE

Wir vertrauen **der Neugierde** und
dem Forscherdrang der
Kinder und begleiten diesen ständigen
Prozess mit **dem Herzen** und
dem Verstand.

01 Grundsätzliches Seite 04

- 1.1 Warum brauchen wir eine Konzeption?
- 1.2 Wie funktioniert die Buddelkiste?

02 Rahmenbedingungen/Biografie der Einrichtung ab Seite 05

- 2.1 Entwicklungsgeschichte der Buddelkiste
- 2.2 Die Buddelkiste als Familienzentrum
- 2.3 Erziehungspartnerschaft

03 Die Einrichtung und Ihr Umfeld ab Seite 08

- 3.1 Umfeld
- 3.2 Räumliche Bedingungen
- 3.3 Gruppenmerkmale
- 3.4 Öffnungszeiten
- 3.5 Anmeldeformalitäten
- 3.6 Aufnahme der Kinder
- 3.7 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

04 Gesetzlicher Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung ab Seite 10

- 4.1 §2 KiBiz Auftrag des Kindergartens
- 4.2 Die Strukturierung der Buddelkiste aufgrund der Bedürfnisse der Kinder
- 4.3 Das teiloffene Konzept

05 Grundlagen Bildungs- und Erziehungsauftrag/pädagogische Arbeit ab Seite 12

- 5.1 Unser Bild vom Kind
- 5.2 Unser Bildungsverständnis
- 5.3 Schutzauftrag in der Kindertagesstätte nach § 8a SGB VIII
- 5.4 Bildungsbereiche
- 5.5 Die Bildungsdokumentation
- 5.6 Profil/Schwerpunkte der Einrichtung
- 5.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung (PQ-Sys-KIQ)

06 Theorie und Praxis ab Seite 16

- 6.1 Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“
- 6.2 Die Bedeutung des Freispiels
- 6.3 Alters- und Entwicklungsentsprechende Förderung des Kindes
- 6.4 Projektarbeit
- 6.5 Sprachliche Bildung § 13 c KiBiz
- 6.6 Partizipation § 13 KiBiz

07 Gremien Seite 21

08 Zusammenarbeit mit Institutionen Seite 22

09 Zur weiteren Entwicklung unserer Konzeption/Ausblick Seite 22

01 Grundsätzliches

1.1 Warum brauchen wir eine Konzeption?

Die Konzeption beschreibt unsere organisatorischen Rahmenbedingungen und dient der Information und Auseinandersetzung über die wesentlichen Grundvorstellungen, Haltungen und Werte unserer Erziehung. Sie gibt uns die Möglichkeit, unsere Arbeit transparent zu machen, unsere Ziele aufzuzeigen und die damit verbundenen Möglichkeiten und Methoden der Umsetzung.

Die Konzeption ist eine Darstellung unserer Arbeit, wohl wissend, dass eine sich verändernde Elternschaft, wechselnde gesellschaftliche Bedingungen sowie Personalveränderungen eine prozesshafte Weiterentwicklung erfordern.

1.2 Wie funktioniert die Buddelkiste?

Die Buddelkiste ist ein eingetragener Verein, der als Elterninitiative anerkannt ist und mit öffentlichen Mitteln gefördert wird.

Mitglieder des Vereins sind die Eltern, deren Kinder in der Einrichtung betreut werden. Die Buddelkiste ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachverband angeschlossen. Unsere Betriebskosten werden zu 96% von Land und Stadt gefördert und 4% müssen von den Eltern in Form des Trägeranteils selbst aufgebracht werden. Auch die Elternarbeit, die jede Familie leistet, deckt einen Teil der anfallenden Kosten ab. Dieses besondere Engagement bietet den Eltern die Chance, den Kindergartenalltag aktiv mitzugestalten. So sind wir als Elterninitiative auch für die gesamte Verwaltung des Kindergartens zuständig. Satzungsgemäß wird jährlich aus der Elternschaft ein Vorstand von 5 Personen gewählt, der alle damit verbundenen Aufgaben übernimmt.

Die Verantwortung für die pädagogische Arbeit liegt in den Händen des Teams, welches sich aus der Kindergartenleitung, einer Stellvertretung, 10 Fachkräften, einer Ergänzungskraft und einer Anerkennungspraktikantin zusammensetzt.

02 Rahmenbedingungen/Biografie der Einrichtung

2.1 Entwicklungsgeschichte der Buddelkiste

Im Januar 1985 lernten sich in einem Geburtsvorbereitungskurs der AWO ein Teil der späteren Buddelkisten-Gründungseltern kennen. Da sie keine Einrichtung fanden, die ihre 8 Kinder gemeinsam aufnahm und mit flexiblen Öffnungszeiten betreute, entstand der Plan, eine Tagesstätte zu errichten. Sie gründeten eine Elterninitiative, die nach Überwindung vieler Hindernisse und vergeblicher Versuche, geeignete Räume zu finden, im ersten Stock der Druckerei Dieter Lies Aufnahme fand. Nach ca. 2 Jahren, mit sehr viel Eigenleistung und schließlich auch mit finanzieller Unterstützung durch das Land und die Stadt, konnte die Buddelkiste dann zum größten Teil in Eigenarbeit eingerichtet werden. Es wurde streng darauf geachtet, nur umweltfreundliche Materialien zu verwenden. Die Buddelkiste wurde am 01.02.1990 eröffnet und bot für 40 Kinder Platz. 2009 wurde die Buddelkiste erweitert und bietet auf ca. 600 qm Platz für 50 Kinder.

2.2 Die Buddelkiste als Familienzentrum

Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die über die Aufgaben nach dem KiBiz insbesondere

- Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien bündeln und miteinander vernetzen,
- Hilfe und Unterstützung bei der Vermittlung von Tagesmüttern und -vätern
- Die Betreuung von unter dreijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen gewährleisten oder vermitteln,
- Sprachförderung für Kinder und ihre Familien anbieten, die über § 13 Abs.5 hinausgeht; insbesondere sind dies Sprachfördermaßnahmen für Kinder im Alter zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, die keine Kindertageseinrichtung besuchen und die ein Gütesiegel "Familienzentrum NRW" haben.

Familienzentren können auch auf der Grundlage eines sozialräumlichen Gesamtkonzeptes als Verbund unter Einbeziehung mehrerer Kindertageseinrichtungen oder auch anderer kinder- und familienorientierter Einrichtungen tätig sein. Einer unserer Schwerpunkte ist die Unterstützung von Familien.

Wir integrieren die Eltern in unserer Einrichtung:

- Durch die in unserer Einrichtung übliche Elternarbeit, die durch gemeinsame Arbeiten wie z.B. renovieren, putzen, Gartenarbeit, Reparaturmaßnahmen, usw. erfolgt
- Durch regelmäßige Elternabende, bei denen aktuelle Themen besprochen werden
- Durch Themenelternabende, z.B. zur Suchtprävention, zur Umsetzung der Bildungsvereinbarung, zur Prävention von Missbrauch („Starke Eltern, starke Kinder“) oder zur Stärkung der Erziehungskompetenz, auch für Interessierte aus dem Sozialraum
- Durch gemeinsame Aktivitäten für Eltern wie z.B. Filzurse, Schultütenbasteln, Knusperhäuschenbauen
- Durch Hausbesuche in der Eingewöhnungsphase des Kindes in den Kindergarten. Hier nimmt die Erzieherin erste Kontakte zu dem Kind auf. Durch die sichere und geborgene Umgebung, dem Haushalt des Kindes, fällt es dem Kind leichter sich zu öffnen. Außerdem wird hier ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern geführt. Wichtige Lebensereignisse von der Geburt bis zu diesem Zeitpunkt werden besprochen. Weiter Informationen, die zu Eingewöhnung wichtig sind, werden ausgetauscht.

Aufgrund unserer Struktur als Elterninitiative ist die Einbindung der gesamten Familie, aber insbesondere der Eltern in Form einer Erziehungspartnerschaft ohnehin fester Bestandteil unseres Konzeptes.

Durch die zeitliche Lage der Angebote stets auch für berufstätige Eltern die Möglichkeit, sich zu beteiligen: Gartenarbeiten am Wochenende, Elternveranstaltungen finden nie vor 19.30 Uhr statt, und bei Arbeiten, die zu den Öffnungszeiten innerhalb der Einrichtung vorgenommen werden, ist die Betreuung kleinerer Geschwisterkinder in den Gruppen gewährleistet.

Wir sind aktiver und mitgestaltender Teil unseres Sozialraumes:

Wir verfügen sowohl über Kenntnisse der sozialen Lage in unserem Umfeld, als auch über qualitative Informationen darüber.

Wir nehmen an folgenden Arbeitskreisen teil:

- Arbeitsgemeinschaft Tageseinrichtungen für Kinder
- Sozialraum AG
- Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule
- Arbeitskreis Praxis-Schule
- Arbeitskreis für Fachkräfte „U3“
- Arbeitskreis Familienzentrum

Wir kooperieren eng mit den umliegenden Grundschulen, um den Übergang von Kindergarten zur Grundschule optimal zu begleiten und um das Eingehen auf Besonderheiten der kindlichen Entwicklung gemeinsam abzustimmen. Wir arbeiten mit dem **NaturGut Ophoven** zusammen sowie der privaten **Musikschule „Sternart“**.

Wir verfügen über ein Konzept, welches sicherstellt, dass bei Bedarf die Vermittlung von Familien zur **Erziehungs- /Familienberatung** erfolgt und der Beratungsprozess begleitet wird: Hier beobachten die Erzieher gezielt, um Beratungsbedarf zu eruieren und arbeiten regelmäßig mit dem schulpsychologischen Dienst zusammen.

Wir arbeiten mit dem Jugendamt und der Frühförderstelle zusammen. Aufgrund des familiären Klimas in unserer Einrichtung kennen wir die individuellen Bedarfslagen unserer Elternschaft.

Wir legen Wert auf gesunde Ernährung – In unserer Einrichtung wird das Essen stets frisch zubereitet, es wird viel Rohkost, Salate und Obst an die Kinder verteilt

Wir bieten den Kindern Natur- und Körpererfahrungen: Wöchentliche Waldtage, freies Spiel in unserem großen Garten, wann immer das Wetter es zulässt, gegenseitige Massage, Rückentraining, einmal wöchentlich Turnen in der Halle. Unsere Mitarbeiter sind in den Bereichen der Bewegungs- und Gesundheitsförderung kompetent ausgebildet und bilden sich regelmäßig weiter.

2.3 Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft meint eine gemeinsame, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern in Bezug auf die Erziehung und Bildung des Kindes.

Unsere Vision einer „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ setzt darauf, dass unsere pädagogischen Fachkräfte und Eltern kooperativ, verbindlich und effektiv zusammenarbeiten. Wir leben den dialogischen Austausch und die Kommunikation zwischen allen Beteiligten, zum Wohle des Kindes, wertschätzend und respektvoll. Gemeinsam werden Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart. Wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte als Ko-Konstrukteure im Erziehungs- und Bildungsprozess gemeinsam Kinder erziehen, ihnen Entwicklungs- und Lernhilfen und damit Möglichkeiten zu vielfältigen Selbstbildungsprozessen geben, dann schließt die Erziehungspartnerschaft die Bildungspartnerschaft mit ein. Gemeinsam werden Bildungsziele, Themen und Interessen der Kinder ausgetauscht und vertieft.

Dabei werden wir von unterschiedlichen Akteuren wirkungsvoll unterstützt. Wir haben ein Netzwerk von Kooperationspartnern, die die Umsetzung der Ziele unterstützen und sich kompetent mit ihren Ressourcen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Einrichtungen einbringen. Das gemeinschaftliche und abgestimmte Handeln zwischen Familie und Fachkräften gilt als positiv für die kindliche Entwicklung und einer gelungenen Bildung.

03 Die Einrichtung und ihr Umfeld

3.1 Umfeld

Die Buddelkiste liegt an der B 232 in Leverkusen zwischen den Stadtteilen Opladen und Bergisch Neukirchen, in unmittelbarer Nähe von NaturGut Ophoven. Das große Außengelände liegt etwas außerhalb und ist in 5 Minuten zu Fuß zu erreichen. Bei der Gestaltung des 1500 qm großen Geländes wurde viel Wert auf Naturmaterialien und deren Einsatzmöglichkeiten gelegt. So entstanden in gemeinsamer Arbeit mit den Eltern eine Wasserbahn, eine Kräuterschnecke, ein Hochbeet, Weidentipis, eine Seillandschaft, ein Holzgartenhaus mit bepflanztem Dach, eine Sitzschnecke mit Grillplatz und einiges mehr. Das kleine Außengelände liegt direkt am Haus.

3.2 Räumliche Bedingungen

Die Buddelkiste hat zwei Etagen, die in viele Funktionsbereiche aufgeteilt sind. Weiterhin gibt es Waschräume, Wickelbereiche, eine Küche, ein Mitarbeiterzimmer und eine große Mehrzweckhalle. Ein offener Essbereich bietet Platz für ca. 20 Kinder.

3.3 Gruppenmerkmale

In der Buddelkiste werden 50 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Die Glühwürmchen-Kinder sind im Alter von 4 Monaten bis zu drei Jahren und werden in der unteren Etage betreut. Hier legen wir Wert auf den Nest-Charakter. Die Drachen-Kinder sind im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und werden in der oberen Etage betreut. Dort arbeiten wir nach dem teiloffenem Konzept.

3.4 Öffnungszeiten

Unsere Tagesstätte ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Wir bieten ausschließlich eine Betreuungszeit von 45 Wochenstunden an.

3.5 Anmeldeformalitäten

Interessierte Eltern können sich auf unserer Homepage vorab informieren. Anschließend werden sie zu einem Informationsgespräch eingeladen und haben die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen. Seit dem 01.01.2016 melden sich alle Eltern außerdem zentral im Kitaplaner der Stadt Leverkusen an.

3.6 Aufnahme der Kinder

Der Kindergartenrat berät in einer Sitzung über die Aufnahmeprioritäten, der Vorstand entscheidet über die Aufnahmen der Kinder. Dabei berücksichtigt er einen ausgewogenen Anteil an Jungen und Mädchen sowie dem Alter des Kindes. Geschwisterkinder, die diese Kriterien erfüllen, werden bevorzugt berücksichtigt.

3.7 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

In unserer „Gesellschaft“ gibt es vielfältige Formen von sozialen Beziehungen. In der Kindertagesstätte bedeutet das, dass alle Kinder und Mitarbeiter in unterschiedlichen sozialen Gefügen leben. Es gibt eine Vielfalt von Lebensgemeinschaften und zunehmend mehr Patchworkfamilien. Auch sind wir umgeben von einer kulturellen Vielfalt. All diese Lebensformen treffen in unserer Einrichtung zusammen und müssen in ein möglichst harmonisches Gleichgewicht gebracht werden. Unsere Gesellschaft ist geprägt durch eine multikulturelle Vielfalt. Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen wachsen bei uns auf. Wir machen keine Unterschiede bei der Aufnahme der Kinder und vermitteln im Laufe des Kindergartenjahres Einblicke in die unterschiedlichen Kulturen und deren Besonderheiten. Wir respektieren die Lebensumstände der Kinder und begleiten sie sensibel durch die gemeinsame Zeit des Tagesstättenalltags. Die familiäre Situation von Kindern hat sich in den letzten Jahren verändert. Das Erscheinungsbild der Familie wird immer bunter und vielfältiger: die Zahl der allein Erziehenden steigt vor allem in Großstädten stetig an, es gibt immer mehr Stief- und Patchworkfamilien, sowie Migrantenfamilien verschiedenster Herkunft. Viele Kinder wachsen als Einzelkinder auf. Auch die Berufstätigkeit beider Eltern erfordert ein hohes Maß an Organisation innerhalb der Familien. Die Kinder werden schon sehr früh aus der Geborgenheit der Familie entlassen. Die unter drei jährigen Kinder benötigen ganz besonders viel emotionale Zuwendung, aus diesem Grund legen wir besonderen Wert auf die Eingewöhnung der Kinder. Wir arbeiten dabei angelehnt an das „Berliner Modell“.

04 Gesetzlicher Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung

Am 25. Oktober 2007 hat der Landtag Nordrhein- Westfalen das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) beschlossen. Dieses Gesetz führt aus, wie die Kindertagesstätten die Betreuung der Kinder gewährleisten, wie die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert wird und wie Personal in welchem Umfang eingesetzt wird. Weitere Grundlage unserer Arbeit ist die Bildungsvereinbarung und unser Bild vom Kind. Jedes Kind wird als Individuum gesehen und wir bieten ihm die Unterstützung, die es braucht, um seine Bildungspotentiale zu verwirklichen.

4.1 §2 des KIBIZ Allgemeine Grundsätze - Der Auftrag des Kindergartens

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

4.2 Die Strukturierung der Buddelkiste auf Grund der Bedürfnisse der Kinder.

Der große, helle und offene Raum der Glühwürmchengruppe hat 2 Nebenräume, die als Schlaf – und Rückzugsmöglichkeit genutzt werden kann. Eine gemütliche Atmosphäre sorgt für Geborgenheit und die liebevolle Gestaltung bietet unseren U3 Kindern altersentsprechende Spielimpulse. Das ausgelagerte kleine Atelier im Flurbereich bietet den Kindern in kleinen Gruppen oder in der Einzelförderung die Möglichkeit mit einer Fachkraft die ersten kreativen Erfahrungen zu erleben.

Die Funktionsbereiche in der oberen Etage bieten unseren 3-6 jährigen Kindern flexible und multifunktionale Spielmaterialien, sowie Anreize für Spielideen. Sie bieten die Möglichkeit der fantasievollen und kreativen Ausgestaltung.

Unsere Wasch- und Wickelräume sind ansprechend und liebevoll gestaltet, um auch hier ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.

Die attraktive Turnhalle wird immer wieder in vielfältiger Weise genutzt.

Unsere Cafeteria gilt als ansprechende Begegnungsstätte. Schon am Morgen treffen sich hier die Kinder zum gemütlichen Frühstück. Später essen hier die Kinder in Kleingruppen ihre Mittagsmahlzeit oder den Snack. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit bei Kaffee und Keksen in der gemütlichen Couchecke zu verweilen.

4.3 Das teiloffene Konzept

In der Drachengruppe arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. In kleinen, altershomogenen Morgenkreisen haben die Kinder die Bindungssicherheit, die sie benötigen, um sich frei entfalten zu können. Hier können wir Themen, Lieder und Spiele, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen, anbieten. Alle haben die Möglichkeit, gesehen zu werden und sich zu beteiligen. Die Bezugserzieher/innen begleiten und beobachten die Kinder intensiv und können so Beobachtungen den Eltern in Entwicklungsgesprächen als konstante Ansprechpartner mitteilen. Auch das Mittagessen nehmen die Kinder in Kleingruppen ein,

sodass sich hier ein besonders intensives Gruppengefühl bildet.

Gegenseitige Besuche zwischen den Gruppen sind jederzeit möglich, erwünscht und werden von den Erzieher/-innen angeregt und begleitet. Übergänge von einer in die andere Gruppe werden fließend gestaltet. Die Erzieher/-innen tauschen sich in Teamsitzungen über die Beobachtungen der einzelnen Kinder in den unterschiedlichen Bereichen aus, sodass eine vielfältigere Betrachtungsweise zu differenzierten Aussagen über den Entwicklungsstand und die Stärken sowie die Interessen der Kinder ermöglicht wird.

Darüber hinaus entsprechen wir dem Entdeckerdrang, dem Wissensdurst, den individuellen Interessen und Bedürfnissen, der Förderung der Selbstständigkeit der Kinder und der Anregung ihrer Selbstbildungspotenziale, indem die Kinder nach den jeweiligen Morgenkreisen ihre Spielbereiche frei wählen können.

Außerdem bleibt durch die Öffnung der Aspekt der Sozialerziehung durch den Umgang mit altersheterogenen Spielpartnern erhalten: Die Großen helfen den Kleinen, die Kleinen lernen von den Großen. Dadurch erfahren die Kinder gegenseitige Verantwortung, Respekt, Verständnis und Toleranz.

Bei den „Drachen“ (Alter 3-6 Jahre) lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern und aufgrund dessen für einen bestimmten Zeitraum verbindliche Entscheidungen zu treffen.

Ihnen stehen wahlweise zur Verfügung:

Das Atelier für kreative und experimentelle Angebote; ein abgeschlossener Baubereich mit den unterschiedlichsten Bau- und Konstruktionsmaterialien; ein großer Rollenspielbereich mit Puppenecke, Verkleidungskiste und variablen großen Bauelementen; ein Medienbereich mit einer Auswahl an wechselnden Büchern, Spielen, CDs und Kassetten; sowie ein Bewegungsraum mit Sprossen- und Kletterwand mit einer Vielzahl an Turn- und Bewegungsgeräten und Materialien. Der direkt angrenzende Spielplatz bietet (neben dem größeren Außengelände etwas entfernt von der Kindertagesstätte) jederzeit die Möglichkeit der Bewegung im Freien. Auch beim wöchentlichen Wandertag können sich die Kinder jedes Mal frei zur Teilnahme entscheiden.

Außerdem kann im Essensbereich nach Bedarf in der Zeit bis 10.00 Uhr bei einem reichhaltigen und gesunden Frühstücksbuffet gefrühstückt werden.

In den einzelnen Bereichen erhalten die Kinder jeweils von einer/m Erzieher/in Hilfestellung und Begleitung bei der Umsetzung eigener Ideen, sowie Anregung zu neuen, situations- oder projektbezogenen Unternehmungen.

Die einzelnen Bereiche kooperieren in groben Rahmen durch die von den Kindern selbst gewählten Projekte zu einander abwechselnden Themen, bieten aber dennoch genügend Raum und Flexibilität für situationsbezogene oder individuelle Umsetzung.

Die „Glühwürmchen“ arbeiten in Projekten, die situativ entstehen und von den Erzieherinnen aufgegriffen werden. Unseren jüngsten Kindern werden besondere Aktionen angeboten, wie das Experimentieren und Kennenlernen mit und von neuen Materialien. Der Nestcharakter ist uns besonders wichtig. In der Altersstufe bis zu 3 Jahren steht die Bindungsarbeit an vorderster Stelle. Wir fördern diesen, indem eine feste Bezugserzieherin das einzelne Kind intensiv begleitet.

05 Grundlagen Bildungs- und Erziehungsauftrag/pädagogische Arbeit

5.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind etwas Besonderes. Eine unserer wichtigsten Aufgaben sehen wir darin, eine Beziehung zu jedem Kind aufzubauen, die partnerschaftlich, vertrauensvoll und von emotionaler Wärme geprägt ist. Wir bieten und gestalten den Kindern eine Umgebung mit den größtmöglichen Freiräumen, um ihre individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse auszuleben. Wir haben den Anspruch, Wünsche und Ideen der Kinder zu erfüllen oder aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern nach Möglichkeiten der Umsetzung zu suchen. Damit ermöglichen wir jedem Kind sich individuell einen Teil der Welt anzueignen und zu erschließen, auf der anderen Seite machen wir Angebote, die den Kindern neue, ihnen bis dahin noch unbekannte Erfahrungsräume öffnen. Wir vertrauen der Neugierde und dem Forscherdrang der Kinder und begleiten diesen ständigen Prozess mit dem Herzen und dem Verstand.

5.2 Unser Bildungsverständnis

Unser Anliegen ist es, Kinder auf ihrem ganz persönlichen Entwicklungsweg zu begleiten. Es geht darum, Kinder in ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist die Grundlage jedes Bildungsprozesses. Die Bildungsprozesse der Kinder vollziehen sich von Geburt an und sind Selbstbildungsprozesse. Das Kind kann nicht gebildet werden, es bildet sich selber durch das aktive Tun. Das Spielen, das An- und Ausziehen, die Einnahme von Mahlzeiten, der Umgang mit Konflikten, Gespräche, Ausflüge usw., also alles, was das Kind im Alltag erlebt, trägt zu seiner ganz persönlichen Erfahrungswelt bei. So eignet sich das Kind die Welt an mit ganz individuellen Erfahrungen, die kein Erwachsener an seiner Stelle machen kann oder dem Kind vorschreiben kann. Kinder sind Konstrukteure ihrer selbst, mit einem ausgeprägten Drang zu forschen und zu konstruieren. Ausgangspunkt des aktiven Bildens ist die kindliche Wahrnehmung und sichere Bindungen. Der Mensch kann sich lebenslang bilden. Bildung passiert immer. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Themen erkennen sie ernst nehmen und dazu beitragen, dass sie die Gelegenheit haben, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig auszuschöpfen.

5.3 Schutzauftrag in der Kindertagesstätte nach § 8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die Stadt Leverkusen (Jugendamt) mit unserer Einrichtung eine schriftliche „Kooperationsvereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist unser Fachpersonal dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für

eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung unserer Kindeswohlbeauftragten – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Ebenfalls wirkt unser Fachpersonal bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden (wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe).

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist unser Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Wir als Träger unserer Kindertageseinrichtungen sehen uns verpflichtet das Jugendamt einzubinden. Dabei achten wir, im Interesse der zu schützenden Kinder, zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Eine Auflistung der Kooperationspartner des Jugendamtes liegt im Büro zur Einsicht.

5.4 Bildungsbereiche

Bildung vollzieht sich in folgenden Bereichen:

- auf der sozialen Ebene
- auf der motorischen Ebene
- beim Spielen und Gestalten
- durch die Sprache
- beim Umgang mit der Natur und der kulturellen Umwelt

Die Selbstbildungspotenziale sind:

- Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über die Körpersinne, über die Fernsinne und über die Gefühle,
- innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktionen, durch Fantasie, durch sprachliches Denken und durch naturwissenschaftlich-logisches Denken,
- soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt,
- Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen sowie
- forschendes Lernen

In der Buddelkiste werden diese Grundsätze kindlichen Erlebens und Lernens besonders durch den speziellen Umgang miteinander, durch gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, Partizipation und Selbstbildungspotenziale sowie dem Umgang mit dem Freispiel, sowohl drinnen, als auch draußen, gelebt. Zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder werden ihnen vielfältige Projektarbeiten zur Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen ermöglicht. Wir Erzieherinnen fragen und forschen gemeinsam mit den Kindern und entdecken auch für uns viel Neues. Wir sehen unsere Kinder als „Weltentdecker“ und unterstützen sie in ihren Bedürfnissen, Interessen und Neigungen.

5.5 Die Bildungsdokumentation

Um Bildungsprozesse in individuellen, sozialen, und situativen Bereichen zu erkennen, braucht man eine differenzierte Kenntnis der Kinder. Diese Kenntnis der Kinder erlangen wir unter anderem über die wahrnehmende Beobachtung. Um Selbstbildungspotenziale bei den Kindern zu fördern und Bildungsprozesse zu initiieren, ist das Beobachten der Kinder eine wichtige Grundlage. Jedes Kind wird regelmäßig von unterschiedlichen Mitarbeiterinnen wahrnehmend beobachtet. Während eines bestimmten Zeitabschnittes nimmt sich die pädagogische Fachkraft aus dem Gruppengeschehen zurück und verfolgt in schriftlicher Form, was Kinder tun, sagen, sehen, hören, an Gefühlen ausdrücken, Ideen entwickeln, was sie bewegt, was sie interessiert und in welcher Beziehung sie mit anderen stehen. Diese ganzheitliche Wahrnehmung des einzelnen Kindes ist ein wichtiger Schritt, um individuelle Bildungsprozesse aufzuspüren, zu unterstützen und zu begleiten. Die schriftlichen Beobachtungen dienen in Teambesprechungen als Grundlage, um die pädagogische Arbeit zu strukturieren und die entsprechenden Bedingungen zu schaffen, damit die Kinder ihre Ideen umsetzen können.

Schriftliche Ausführungen, Fotos, Bilder oder Ähnliches, werden zu einem Portfolio gestaltet. Unsere Dokumentation wird am Ende der Kindergartenzeit den Eltern ausgehändigt. Bei Bedarf sind wir gerne bereit, Gespräche gemeinsam mit Eltern und Lehrern zu führen.

Die Dokumentation beinhaltet Folgendes:

- Lerngeschichte nach der Eingewöhnungszeit
- Lerngeschichte zum Wechseln in die Drachengruppe
- Abschlussbericht zum Schuleintritt
- Schriftliche Beobachtungen
- Kinderzeichnungen, -bilder, die kommentiert werden
- Gespräche, die festgehalten werden
- Fotos, die Spielszenen oder Ausschnitte wiedergeben
- Entwicklungsverläufe anhand von BaSiK
- Eventuell Sprachentwicklungsdokumentation Sismik oder Seldak

5.6 Profil/ Schwerpunkte der Einrichtung

Ernährung: In der Buddelkiste wird täglich frisch gekocht. Wir haben einen Koch der frische, regionale und saisonale Kost zubereitet. Durch wöchentliche Speisepläne, die im regelmäßigen Turnus wiederkehren können wir so für abwechslungsreiche, gesunde und ausgewogene Speisen garantieren. Hierbei achten wir auf Bioqualität und werden von umliegenden Naturkostwarenläden beliefert. Zu den Mahlzeiten die wir anbieten gehört ein ausgewogenes Frühstück, ein Mittagessen zu dem wir immer eine gesunde Komponente servieren, sowie einmal wöchentlich frischen Fisch, Fleisch und eine vegetarische Mahlzeit.

Zum Nachmittag bieten wir noch mal eine reichhaltige Snackmahlzeit an. Gesundes Essen besteht nicht nur aus der Zusammensetzung der Mahlzeiten, sondern ist auch ein gemeinsames Erleben, ein Ruhepunkt des Tages und ein Teil des sozialen Lernens.

Bewegung: Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit findet sich in der Bewegung wieder. Ganzheitliche Körperbewegung schult die Selbstwahrnehmung- und Stärkung, die Konzentration sowie die Motorik. Daher bieten wir feste Turngruppen, auf Gruppenebene an, die von den Fachkräften pädagogisch Vor und Nachbereitet werden.

Außerdem steht die Bewegungshalle für Freispielphasen zur Verfügung. Am Nachmittag findet einmal wöchentlich ein Bewegungs- und Entspannungsangebot statt. Das große naturbelassene Außengelände sowie der kleine Innenhof bietet den ganzen Tag unseren Kindern viel Platz für motorische Spielmöglichkeiten. Zusätzlich gehen die Kinder einmal wöchentlich in den Wald. Der Wald bietet den Kindern noch mal ganz anders die Möglichkeit sich frei zu bewegen und ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen und zu erweitern.

In Zusammenarbeit mit der Sporthochschule Köln, sowie den Experten von „Feel Harmonie“ führten wir das Projekt „gesunde Kita“ durch. Hier wurde das pädagogische Personal geschult. Diese erlernten Einheiten werden in die tägliche Arbeit eingebunden.

5.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung (PQ-Sys-KIQ)

Mit dem Qualitätssystem PQ-Sys® KiQ reflektieren Team, Vorstand und Eltern ihre Arbeit selbstständig und können evaluieren. Wir nehmen das Qualitätsmanagement selbst in die Hand und können es eigenständig bearbeiten. Die Paritätische Akademie NRW unterstützt uns bei der Arbeit im Qualitätssystem und bietet dazu regelmäßige Schulungen an. Leitung, Team und Träger sind in das PQ-Sys® KiQ involviert. Das System unterstützt das Team darin, die eigene Arbeit zu reflektieren, klare Ziele zu definieren, vorhandene Stärken sichtbar zu machen, ungenutzte Ressourcen zu entdecken und dadurch das eigene Profil zu stärken. Ebenfalls orientiert sich das System am Alltag der Kita und alle aktuellen gesetzlichen Vorgaben werden berücksichtigt.

Ein strukturiertes Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen bekommt immer mehr Gewicht. Kitas werden von Jugendämtern und den Landesjugendämtern zur Evaluation der Arbeit angehalten. Mit PQ-Sys® KiQ können wir die Qualitätsanforderungen umsetzen und den Ansprüchen souverän begegnen. Hiermit stellen wir die Qualität unserer Arbeit sicher und schließen am Ende des Qualitätszirkels 2020 mit einem zertifizierten Gütesiegel ab. Regelmäßige Dienstbesprechungen und bedarfsweise Fallbesprechungen finden statt, sie gliedern sich in Groß-, Klein- und Funktionsbereichsteams, damit Raum für die einzelnen Mitarbeiter gewahrt wird. Bei Bedarf gibt es externe Supervision. Die bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung wird sichergestellt. Es erfolgt eine Integration in das soziale Umfeld und regelmäßige Vernetzung mit externen Fachkräften und -diensten.

06 Theorie und Praxis

6.1 Die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“

Die Eingewöhnungsphase mit den neuen Kindern wird angelehnt an das „Berliner Modell“ durchgeführt. Da nur sicher gebundene Kinder auch glückliche Kinder sind, legen wir ganz besonders viel Wert auf eine gelungene Eingewöhnung und stellen das „Berliner Modell“ auf unsere Einrichtung zugeschnitten vor:

Die sorgfältig geplante Eingewöhnung hilft den Kindern, den Übergang in eine neue Lebenssituation ohne entwicklungsschädigende Konsequenzen zu bewältigen und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend eine sichere Bindung zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Sie unterstützt auch die Eltern, die ihr Kind anfangs unsicher in „fremde Hände“ geben.

Die Grobziele dieses Eingewöhnungsverfahrens sind:

- die Trennung des Kindes von den vertrauten Bezugspersonen (z.B. der Mutter oder dem Vater) und der vertrauten Umgebung einfühlsam zu begleiten, um ihm den Übergang zu erleichtern
- in der Anwesenheit von einer vertrauten Bezugsperson langsam das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, um eine Annäherung an die neue(n) Bezugsperson(en) zu ermöglichen. Dies ist eine festgelegte Fachkraft aus der Gruppe.
- die individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten des Kindes kennenzulernen (Informationen von den Eltern, eigene Beobachtungen), um seine Gewohnheiten und Verhaltensweisen richtig einschätzen und verstehen zu können;
- die Basis für die Integration des Kindes in die Kindergruppe zu legen;
- gemeinsam für die Bring- und Abholsituation Rituale zu finden, abzusprechen und einzuhalten, um sowohl dem Kind als auch seinen Eltern Orientierung und Sicherheit zu verschaffen;
- Unsicherheiten der Eltern zu erfahren und vorhandene Trennungsängste zu mildern;
- die Grundlage für konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern zu schaffen;

Damit wir jeder Familie genug Raum für die Eingewöhnung bieten können, orientieren wir uns an klar definierten Zielen. Dazu gehören:

- eine zeitlich gestaffelte Aufnahme der neuen Kinder;
- die einfühlsame Orientierung an Signalen des Kindes;
- die personelle Kontinuität der Bezugsperson(en) im Kindergarten;
- die vorbereiteten, stabilen Rahmenbedingungen (z. B. gleiche Spielecken, Gruppenräume, Zeitabläufe...);
- gut überlegte und verbindliche Absprachen im Team, genaue Informationen und ständiger Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern über den Verlauf und Dauer der Eingewöhnung und die Aufgaben der daran beteiligten Personen;
- kontinuierliche und aktive Teilnahme der Eltern.

6.2 Die Bedeutung des Freispiels

Das Freispiel ist wörtlich genommen die Chance der Kinder, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, eigene Erfahrungen zu machen und diese mit den Vorerfahrungen in Einklang zu bringen. Das ist genau das, was gemäß den neuen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung den kindlichen Selbstbildungsprozessen entspricht. Freispiel bedeutet, Freiräume zu bekommen auf allen möglichen Ebenen, freie Zeit, freie Wahl der Spielpartner, freie

Wahl des Spielmaterials, freie Wahl der Räume, freie Wahl der Bezugspersonen usw. Aus diesen vielfältigen Selbsterfahrungen werden komplizierte innere Strukturen konstruiert, die eine Ausgangsbasis für späteres Denken, Fühlen und Handeln bilden.

Wir versuchen, soweit es möglich ist, uns in die Rolle des Kindes hineinzusetzen, um es besser verstehen zu können. Wir lassen die Kinder den Tag mitgestalten und bieten ihnen täglich viel Raum für Entscheidungen. Spielbereiche haben Aufforderungscharakter, motivieren zum Spiel und sprechen die kindliche Vorstellungskraft an. Alleine oder mit Spielpartnern gestalten sie ihr Spiel, erwerben immer neue Kompetenzen und gewinnen zunehmend Selbstsicherheit und Selbstständigkeit. Auch die Auseinandersetzung mit anderen, das Streiten und sich vertragen, gehört dazu. Wir Erwachsene beobachten das Spiel, halten uns soweit wie möglich im Hintergrund, sind aber da, wenn zum Beispiel Konflikte eskalieren, wenn Kinder Trost und Zuwendung brauchen oder Hilfestellung benötigen. Spielen bedeutet gleichzeitig lernen. Das Spiel der Kinder, als selbst gewählte Handlung, nimmt den größten Raum im Tagesablauf ein.

Es ermöglicht den Kindern:

- der Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen
- Lust am Ausprobieren und Entdecken zu haben
- Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien zu machen (Sand, Wasser, Ton, Knete, Korken, Zapfen, Steine, Stöcke usw. alte, ausrangierte Schreibmaschinen, Uhren und Telefone etc. runden das Angebot ab.)
- die Auseinandersetzung mit Kindern unterschiedlichen Alters
- den Erwerb kommunikativer Fähigkeiten
- vorhandene Gefühle auszuleben
- Erlebnisse des Alltags zu verarbeiten
- Freunde zu finden
- Regeln auszuhandeln und einzuhalten

6.3 Alters- und Entwicklungsentsprechende Förderung des Kindes

Die individuelle Förderung eines jeden Kindes ist ein wichtiges Erziehungsziel. Wir fördern die Kinder indem genaue Beobachtungen und gezielte Angebote durchgeführt werden und hier die Fähigkeiten und Fertigkeiten geschult werden. Der Schwerpunkt liegt während der gesamten Kindergartenzeit auf die Vorbereitung des späteren Lebens und den Anforderungen, die in der Schule auf das Kind zukommen. Im letzten Kindergartenjahr werden unsere Vorschulkinder in altershomogener Kleingruppe besonders gefördert. Abwechslungsreiche Projekte, die die Kinder selber wählen, werden ganzheitlich durchgeführt. Außerdem wird besonders auf kognitive, motorische und soziale Aspekte geachtet.

6.4 Projektarbeit

Unsere Themen für die Projekte entstehen aus Beobachtungen, die wir in unterschiedlichen Situationen der Kinder machen. Projekte erstrecken sich, je nach Interesse der Kinder, über einen längeren oder kürzeren Zeitraum, über Wochen oder Monate. Projekte bieten für jedes Alter, für Jungen und Mädchen, für das Team und für die Eltern, die Möglichkeit aktiv zu werden, mal mehr, mal weniger. Die Kinder sind ganz entscheidend daran beteiligt, welchen Verlauf ein Projekt nimmt. Exkursionen werden gemacht, die nähere Umgebung miteinbezogen, Fachbücher werden eingesetzt, Material wird beschafft usw.

6.5 Sprachliche Bildung § 13 c KiBiz

Sprache leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zur Gesamtentwicklung des Kindes. Nur was ein Kind mit allen Sinnen erlebt, kann dies sprachlich in seiner gesamten Bedeutung einsetzen. Dazu benötigt es eine sprachliche Kompetenz (Sprachverständnis, Wortschatz). Sie kann sozusagen als das „Tor zur Welt“ bezeichnet werden:

„Sprache und Sprechen helfen dem Kind, Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen, Erscheinungen und Vorgänge der Umwelt zu verarbeiten, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen sowie Vergangenheit und Zukunft ins Blickfeld zu nehmen. Über die Sprache erobert es sich seine Umwelt, wird es mit den Sichtweisen seiner Umwelt vertraut gemacht, lernt es, Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen, erfährt es über die Sprache in Märchen und Geschichten einen Einblick in die Welt der Fantasie, die seine Erlebnis- und Wahrnehmungsfähigkeit erweitert.“

Die Bedeutung der Sprachförderung wird immer wichtiger. Nicht nur durch die Zuwanderung von Familien anderer Nationalitäten, sondern auch durch spezielle Lebenssituationen der Kinder, wie Berufstätigkeit beider Eltern oder die Überflutung mit Medien. Kinder brauchen Raum zum Sprechen, brauchen Zuhörer und sie möchten in ihren Äußerungen ernst genommen werden.

Die Bildung der Sprache findet alltagsintegriert statt. Während des Tages bieten sich immer wieder vielfältige Sprachanlässe:

- Gesprächsrunden
- Rollenspiele
- Bilderbuchbetrachtungen
- Gespräche während der Mahlzeiten
- Gespräche mit Freunden
- Gespräche mit Erzieherinnen
- Singen und Musizieren u.s.w.

Diese Fähigkeiten zu fordern und zu fördern trägt ganz erheblich dazu bei, soziale Kontakte zu knüpfen und einen Platz in der Gemeinschaft zu bekommen. Der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Materialien und sozialen Umwelt geprägt ist. Besonders Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, erlernen die Sprache im Dialog mit Kindern und Erwachsenen.

Wir überprüfen die Sprachentwicklung der Kinder anhand der neu entwickelten Beobachtungsbögen „BaSiK“ von Renate Zimmer.

Sollten wir beobachten, dass Kinder Sprachstörungen haben oder in der Entwicklung ihrer Sprache nicht altersgemäß sind, überprüfen wir unsere Beobachtungen anhand von „Sismik“ oder „Seldak“-bögen der Sprachentwicklung. Dies führen unsere zwei Sprachförder-Fachkräfte durch. Diese Ergebnisse besprechen wir mit den Eltern und empfehlen ggf. eine Abklärung durch Spezialisten, wie Logopäden oder Sprachtherapeuten.

Jährlich gibt es eine Sprachfördergruppe. Hier treffen sich, in regelmäßigen Abständen, die Kinder mit unseren Sprachförder-Fachkräften und üben sich spielerisch in der deutschen Sprache.

6.6 Partizipation § 13 KiBiz

Wir verstehen unter dem Begriff Partizipation das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen der Kinder an Planung und Entscheidungsprozessen die ihre Lebenswelt betreffen.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Einrichtung gelingt?

Wir machen Demokratie für die Kinder erleb- und begreifbar. Die Kinder lernen anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Das bedeutet für uns, die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, in dem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder indem wir mit den Kindern klären, warum sich der Vorschlag nicht umsetzen lässt. Hier lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife von uns zu berücksichtigen.

Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, sie eigene Lösungsmöglichkeiten finden und begleiten und unterstützen sie dabei. Dadurch wird ihr Selbstvertrauen gestärkt und sie lernen Verantwortung zu übernehmen und die Folgen ihrer Entscheidungen selbst zu tragen. Dies erhöht zudem ihre Konfliktfähigkeit und ihre Widerstandsfähigkeit.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen z.B. im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Zudem können sie ihren Spielbereich durch unser teiloffenes Konzept frei wählen. Wir ermöglichen den Kindern, die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Während des Morgenkreises wird die Demokratie gelebt d.h. Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Er bietet dafür den idealen Rahmen, um eine solche Gesprächskultur zu entwickeln. Hier können die Kinder von ihren Erlebnissen und Erfahrungen erzählen, lernen anderen zuzuhören und sie ernst zu nehmen. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ermutigen sie eigene Fragen zu formulieren. In diesem Rahmen können gemeinsame Aktivitäten und Projekte mit eigenen Ideen der Kinder durch Bestimmungsteine (Mehrheitsentscheidung) gefüllt werden.

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht wird, um sie im Alltag einzubinden. Dies kann nur durch die Beobachtung und Reflexion der Kinder gewährleistet werden. So ist es uns möglich, jedes Kind mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen und seine Individualität zu erkennen und anzunehmen.

Die Erzieherinnen besitzen die Kompetenzen, Kindern ihre Entscheidungsspielräume zu erklären, sie bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen und getroffene Entscheidungen umzusetzen.

Das Vertrauensverhältnis der Kinder zu den Erzieherinnen ist besonders wichtig, um den eigenen Willen angstfrei aussprechen zu können.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Partizipation der Eltern

Partizipation von Kindern schließt bei uns die Einbeziehung von Eltern ebenso ein, denn sie sind die wichtigsten Partner bei der Beteiligung ihrer Kinder. Nur in einer durch Dialog geprägten Atmosphäre ist es möglich, Themen der Kinder auf- und wahrzunehmen. Die Eltern unserer Kita werden in konzeptionelle Fragen einbezogen, der demokratisch gewählte Elternbeirat ist dabei die Basis des Austauschs und der Kooperation.

Im Rahmen der jährlichen Elternbefragung haben die Eltern die Chance ihre Meinung und Einschätzung in Bezug auf den Kindergarten zu äußern. Zudem versuchen wir bei wichtigen Fragestellungen die Meinung der Eltern im Rahmen von Elternabenden oder durch Umfragen zu erfassen und mit einzubinden.

Durch unser Familienzentrum haben wir personelle Ressourcen, Elterncafés und Elternkurse zu organisieren. Hier ist es in einem geschützten Rahmen möglich, Probleme oder Fragen mit einer Vertreterin der Kindertageseinrichtung zu besprechen.

Partizipation des Teams

Die Partizipation im Team ist uns sehr wichtig. In den wöchentlichen Teamsitzungen bieten wir den Rahmen, um die eigenen Vorschläge, Wünsche und Anregungen zu äußern.

Gemeinsame Aktivitäten, wie die Gestaltung des Kindergartenalltags, Feste und Ähnliches werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Zur Mitbestimmung des Teams gehört auch, dass sich jedes Teammitglied mit seinen Qualifikationen, Fähigkeiten und Stärken in den pädagogischen Alltag einbringt, zum Wohle aller.

07 Gremien

Der Vorstand der Buddelkiste besteht aus fünf Mitgliedern und wird auf der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt.

Der Vorstand besteht aus:

1. Vorsitz
2. Erster Stellvertreter
3. Zweiter Stellvertreter
4. Finanzbeauftragter
5. Schriftführer

Die anfallenden Aufgaben des ehrenamtlichen Vorstandes reichen über Finanzierungsfragen, Rechtsfragen, Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu allen Arbeitgeberaufgaben. Der Vorstand in seiner Funktion als Arbeitgeber entscheidet maßgeblich bei Einstellungen und Kündigungen von Personal. Darüber hinaus entscheidet er mit bei Konzepten, Methoden und Inhalten pädagogischer Arbeit. Der Vorstand legt viel Wert auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit dem gesamten Team und trifft alle Entscheidungen in Absprache mit der Leitung.

Die freigestellte Leitung hat die Dienst – und Fachaufsicht über das Personal inne. Sie gilt, wie der Vorstand, als Geschäftsführung des Kindergartens. Die Eltern der Gruppen wählen außerdem auf der jährlichen Mitgliederversammlung den Elternbeirat, welcher die Interessen der Eltern gegenüber der Leitung, dem Team und dem Vorstand vertritt. Je zwei Elternvertreter pro Gruppe bilden den Elternbeirat. Der Elternbeirat, der Vorstand, Vertreter des Teams und der Leitung bilden den Kindergartenrat, welcher mindestens zweimal im Jahr tagt und die Belange des Kindergartens thematisiert. Der Elternbeirat hat bei Entscheidungen kein Stimmrecht, sondern eine beratende Funktion. Er unterstützt uns bei allen geplanten Aktionen, wie Feste, Feiern, Trödelmärkte, Weihnachtsaktionen und hat eine beratende Funktion. Er ist das „Sprachrohr“ für die gesamte Elternschaft und vermittelt zwischen Eltern und dem pädagogischem Team sowie dem Vorstand.

Alle Gremien sollen vorrangig auf die Herstellung einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit ausgerichtet sein. Wir wünschen uns eine Kultur des Umgangs die unsere pädagogischen Fachkräfte als kompetente Experten anerkennt. Daher sind diese die ersten Ansprechpartner für die Eltern.

08 Zusammenarbeit mit Institutionen

Wichtige Partner unserer Arbeit sind:

- DPWV, unser Dachverband und Fachbereichsleitung
- Jugendamt und das Gesundheitsamt der Stadt Leverkusen
- Grundschulen des Wohngebietes
- Fachschule für Sozialpädagogik
- JOB Service in Opladen
- Frühförderstelle
- NaturGut Ophoven,
- private Musikschule „Sternart“
- AWO
- Polizei, Feuerwehr und Zahnarzt

Weitere Aktionsangebote sind z.B. „Sicher stark“ und „Gesunde Kita“

09 Zur weiteren Entwicklung unserer Konzeption/Ausblick

Die vorliegende Konzeption beruht auf Erfahrungen und Erkenntnissen bis zum Tage der Erstellung. Sie versteht sich als Leitfaden und Rahmen für unsere Arbeit, jedoch immer auch unter dem Aspekt der Weiterentwicklung und Veränderung. So werden wir die Konzeption immer wieder überprüfen, sie ergänzen und dem aktuellen Stand anpassen.

Stand: August 2019